

außerordentlich matt eingesetzt hatte, erfuhr in der Berichtszeit keine wesentliche Besserung, und auch die Hoffnungen auf eine Belebung des Baugewerbes, die man an die Erleichterung des Geldmarktes geknüpft hatte, erfüllten sich keineswegs. Die Werke sahen sich daher genötigt, ihre Formeisenerzeugung beträchtlich einzuschränken. — Auch die Versorgung der Werke mit Arbeit in Eisenbahnmaterial ließ merklich nach, da die Eisenbahnverwaltung ihre Ausführungsaufträge erheblich verringerte.

Grob- und Feibleche. In Grobblechen war der Wettbewerb nach wie vor sehr stark; die Preise wichen infolgedessen noch weiter und liegen jetzt unter den Gestehungskosten. Jedoch war die Beschäftigung, wenn auch zeitweise die Bestellungen, namentlich in Schiffsblechen, etwas spärlich eingingen, immer noch ausreichend, so daß Feierschichten nicht eingelegt zu werden brauchten. — Dagegen ließ der Beschäftigungsstand in Feiblechen viel zu wünschen übrig; besonders die Ausfuhr lag vollständig danieder und der Ueberschuß der Erzeugung über den inländischen Verbrauch drückte um so mehr auf den Markt, als diejenigen Werke, die bisher in der ersten Reihe an der Ausfuhr beteiligt gewesen waren, nunmehr ihre Feibleche ebenfalls im Inlande abzusetzen suchten. Demzufolge verschlechterten sich die Erlöse noch mehr und brachten den Werken große Verluste.

Draht. Obgleich der Walzdrahtpreis im Einklange mit den unverändert gebliebenen Halbzeugpreisen im Inlande auf seinem bisherigen Stande beharrte, mußten im Auslandsgeschäfte wegen der billigeren Angebote, besonders des belgischen und französischen Wettbewerbes, weitere Preisermäßigungen eingeräumt werden. In Drahtwaren floß den Werken, da das Frühjahr regelmäßig größere Anforderungen stellt und die Kundschaft über keine Lagerbestände verfügte, eine recht befriedigende Arbeitsmenge zu, die stellenweise nicht rasch genug erledigt werden konnte. Leider verschlechterten sich die Erlöse unter dem unregelmäßigen Wettbewerbe von Monat zu Monat, während die Rohstoff-Vereinigungen, insbesondere auch für Kohle, ihre bisherigen hohen Preise aufrecht hielten. Dadurch verschärfte sich das Mißverhältnis zwischen Erlösen und Selbstkosten immer mehr.

Eisengießereien und Maschinenfabriken. Die Beschäftigung der Eisengießereien ließ in der Berichtszeit zwar etwas nach, war aber im allgemeinen noch zufriedenstellend. Die Preise wurden stellenweise von den kleineren Gießereien in ihrer Angst um Arbeit unnötigerweise geworfen und waren wenig befriedigend. Die Röhren- und Stahlgießereien hatten bei festen Preisen noch einen guten Auftragsbestand; die Preise für Stahlguß brauchten daher vom Stahlformgußverbände bislang nicht herabgesetzt zu werden. Auch die meisten Eisenkonstruktionswerkstätten waren noch gut besetzt; dagegen klagten fast sämtliche Maschinenfabriken über Arbeitsmangel. Der übermäßige Wettbewerb des Westens verursachte auch hier in letzter Zeit einen erheblichen Preissturz.

Preise:

a) Roheisen:	f. d. t ab Werk
Gießereiroheisen	70 — 73
Hämatit	77 — 80
Puddelroheisen	64 — 67
Siemens-Martinroheisen	66 — 69
	durchschnittlicher Grundpreis f. d. t ab Werk
b) Gewalztes Eisen:	
Stabeisen	105 — 120
Kesselbleche	130 — 135
Flußeisenbleche	115 — 125
Dünne Bleche	120 — 130
Stahldraht, 5,3 mm	132 ¹ / ₂

III. Großbritannien. — Der Roheisenmarkt blieb im verflossenen Vierteljahre verhältnismäßig fest. Die Hütten konnten nicht genug herstellen, und große Ansprüche wurden daher an die Warrantslager gemacht. Die Verschiffungen waren sehr stark, wenn man sie mit denen der früheren Jahre vergleicht, gegen die vorjährigen bleiben sie freilich bedeutend zurück. Ueber See wurden im ersten Halbjahre 1908 750 300 tons verschifft, davon wurden 443 700 tons ausgeführt, während 261 600 tons nach englischen Häfen gingen. Die Zahlen für 1907 beliefen sich auf 926 500 tons, 674 500 tons und 252 000 tons. Die Vorräte bei den Hütten sind selten so gering gewesen wie Ende Juni dieses Jahres. Da genaue Ausweise über die Erzeugung nicht zugänglich sind, so lassen sich nur lückenhafte Vergleiche anstellen. Wenn man von den verschifften Mengen die Abnahme der Warrantslager abzieht, so ergibt sich, daß durchschnittlich 110 000 tons monatlich von den Hütten abgegeben wurden, und zwar sowohl im ersten Halbjahre 1907 als auch 1908. Hieraus könnte man schließen, daß, wenn die Abladungen 110 000 tons monatlich übersteigen, das Mehr aus Warrantslagern genommen werden muß. Ungenau ist dieser Vergleich natürlich, denn es fehlen Angaben über den Bahnversand und Selbstverbrauch der mit Gießereien oder mit Walzwerken verbundenen Hochöfen. Auch wurde mehr Hämatiteisen ausgeführt als früher.* — Die Lage in Nord-England bleibt günstiger als sonst irgendwo. Die Preise wurden nicht allein durch die großen Lieferungen gehalten, sondern auch die Warrantspekulation brachte durch große Verkäufe in der Hoffnung auf starke Abflauung des allgemeinen Geschäftes schließlich eine Besserung zustande, denn die Haussiers hatten sich die Kontrolle über die geringen Warrantslager verschafft und machten so die Gegenpartei von sich abhängig, indem die Hochöfen bei den starken Lieferungen nichts für Connals Warrantslager übrig hatten. Es kam zu einer Art Warrants-„Schwänze“, die Mitte Mai zur Abwicklung der Differenzen führte. Seitdem sind die Baissiers, wenn auch nicht mit gleicher Zuversicht, im alten Geleise weitergefahren. Sie fanden es häufig sehr schwer, die Warrants am Fälligkeitstage zu beschaffen. Die Preisspannung zwischen Käufern und Abgebern betrug daher oft sh 1/— f. d. t. Der Umsatz ist äußerst gering. In der vorigen Woche z. B. wurden offiziell nur 3500 tons in Glasgow gehandelt. Da, wie gesagt, die Hochöfen dem tatsächlichen Bedarfe nicht genügen, man also auf Warrants angewiesen ist, so üben die Warrantspreise anhaltend einen erheblichen Einfluß auf den Markt aus. Für Roheisen Nr. 1 G. M. B. beträgt der Aufschlag sh 2/6 d gegenüber Nr. 3. — In Hämatitqualitäten, in denen hier keine Warrants vorhanden sind, blieb der Markt nur den natürlichen Einflüssen ausgesetzt, und die Preise gingen sehr langsam zurück, weil die Stahlwerke infolge des Stillstandes der Schiffswerften und allgemeiner Abnahme des Begehrs nach anderer Richtung fast nichts zu tun hatten. — Die Anzahl der Hochöfen, die in Betrieb sind, beträgt 79; von diesen verarbeiten 42 hiesiges Erz, 37 gehen auf Ferrosilizium, Ferromangan usw. — Connals hiesige Warrantslager enthielten Ende Dezember 1907 88 203 tons

* Nachträglich bekannt gewordenen Ausweisen zufolge wurden in Middlesbrough im zweiten Viertel dieses Jahres 570 000 tons Roheisen hergestellt, darunter 360 000 tons aus Cleveland-Eisenerz; der Rest besteht aus Hämatit, Spiegeleisen usw.; für das erste Quartal war die Zahl 565 000 tons und für das zweite Vierteljahr 1907 581 000 tons. An Eisenerz wurden nach Middlesbrough im letzten Vierteljahre 466 696 tons eingeführt gegen 389 716 tons im zweiten Vierteljahre 1907.